



Leben mit wenig Spielraum

Altersarmut in der Schweiz

Amélie Pilgram
Kurt Seifert

Ausgangslage der Studie

- Wahrnehmung des Alters in der Schweiz vom **Bild der «reichen Rentner»** geprägt
- Die **Vermögens- und Einkommensverteilung** ist in keiner anderen Altersgruppe so **ungleich** wie bei den RentnerInnen

Auftrag

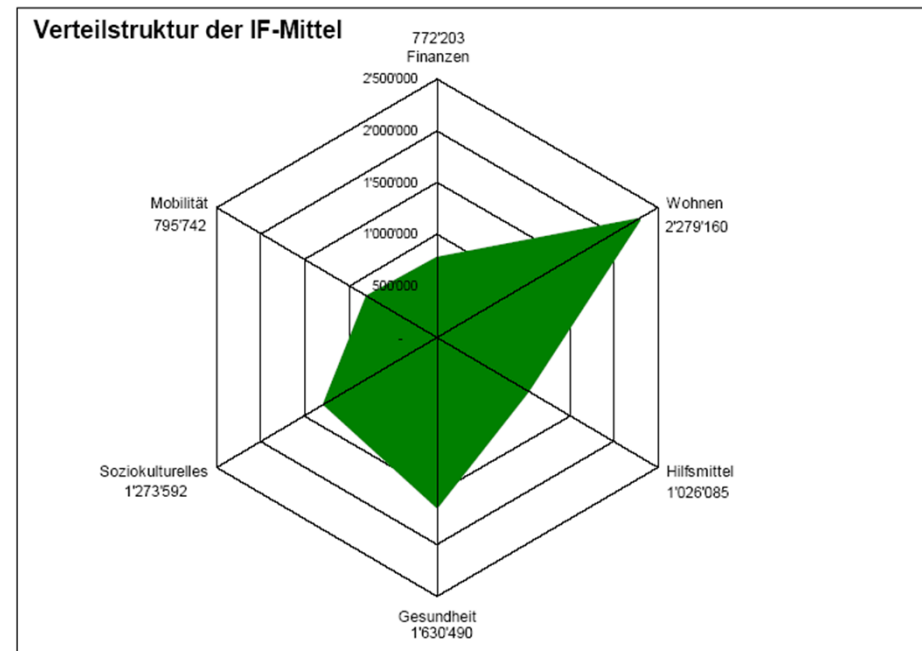
- Engagement für **sozial und wirtschaftlich schwächere Rentner** ist seit jeher ein Schwerpunkt des Engagements von Pro Senectute
 - Pro Senectute ist **nahe bei den Betroffenen**
- Ziel der Studie: den in der Sozialberatung bei Pro Senectute vorhandenen **Erfahrungsschatz** dokumentieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen

Untersuchungsanlage

- **quantitative Daten:** Analyse **elektronischer Klientendaten** von rund 5'000 Bezüger/innen individueller Finanzhilfe aus der Romandie und dem Kanton Tessin
- **qualitative Daten:** Auswertung **problemzentrierter Experteninterviews** mit Sozialarbeitenden aus Pro Senectute Organisationen in der ganzen Schweiz

Individuelle Finanzhilfe als Armut Indikator

- grösste Risikogruppe:
alleinstehende Frauen
zwischen 70 und 89
Jahren
- 20% der Unterstützten
sind Jungrentner
- durchschnittlicher
monatlicher Fehlbetrag
= CHF 100.--



Wege in die Altersarmut – Vortransferarmut

- **Tiefes Erwerbseinkommen = geringes Vorsorgevolumen**
Gründe für tiefes Erwerbseinkommen: tiefer sozioprofessioneller Status, unterbrochene Erwerbsbiographien, gesundheitliche Einschränkungen, familiäre Verlustsituationen
- **Hohe Ausgabenbelastung = geringes Sparpotential**
Gründe für unverhältnismässige Ausgabenbelastung: Krankheitskosten, Unterstützung erwachsener Kinder, Kapitalvorbezug
- **ungenügende soziale und kulturelle Einbettung = geringere Vorsorgefähigkeit**

Störungen im System der Alterssicherung – Nachtransferarmut

- **Teilbezug/Nichtbezug**

Nicht jeder macht seine Ansprüche auf Transferleistungen geltend, Gründe für den Nichtbezug: Genügsamkeit, Pflichtbewusstsein, Selbstverantwortungsgefühl, Stigmatisierungsängste, Informations- und Verständnisdefiziten

→ Soziale Sicherheit im Alter ist selektiv

- **Fehlende Rechtsansprüche**

Es gibt Rentnergruppen, die vom Anspruch auf Bedarfsleistungen ausgeschlossen sind

Gründe für den Ausschluss: Knapp zuviel Einkommen („Schwelleneffekte bei den Ergänzungsleistungen), fiktive Einkommen und Vermögen, Karenzfristen

→ Recht auf Existenzsicherung im Alter ist nicht universal

Störungen im System der Alterssicherung – Nachtransferarmut

- **Durch Bedarfsleistungen ungedeckte Ausgaben**

Ergänzungsleistungen weisen systembedingt einen Standardisierungsgrad auf und können der individuellen Lebenssituation nur begrenzt gerecht werden

Ungedeckte Ausgaben: hohe Kosten für Wohnen und Energie, Anschaffung von Hilfsmittel (z.B. Brillen), Auslagen für stationäre Pflege, Steuerbelastung

→ Gesetzlich garantiertes Existenzminimum gerät unter Druck

Armutserfahrungen

- **Armut** ist eine objektiv beschreibbare soziale Lage, wird jedoch von jedem Betroffenen individuell erlebt und ist daher vor allem auch eine **subjektive Erfahrung**
Armutserfahrungen: Statusverlust, Diskriminierungs- und Ausschlusserfahrungen, Verlust von Selbstständigkeit und Selbstbestimmung, Verlust von Perspektiven

Massnahmenvorschläge

- **Steuerbefreiung** des Existenzminimums gemäss ELG
- Anpassung der Höchstsätze für **Mietkosten**
- Definition eines **soziokulturellen Grundbedarfs** im ELG